

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung

Band: 75 (1997)

Heft: 12

Rubrik: Zeitlupe Umfrage : zu den letzten Zeitlupen-Umfragen : pensionierte Gastarbeiter ... und Migros-Verkaufswagen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zu den letzten Zeitlupe-Umfragen:

Pensionierte Gastarbeiter ...



In der letzten Zeitlupe wurde die Situation der ausländischen Gastarbeiter in der Schweiz beleuchtet. Viele Italiener und Spanier stehen vor der Frage, ob sie im Alter hierbleiben, in ihre Heimat zurückkehren oder pendeln sollen. Einige unserer Leser/innen standen selber schon vor ähnlichen Entscheidungen. Auch Menschen, die Kontakte pflegen mit Ausländern, haben uns geschrieben.

Foto:
Konrad Baeschlin

■ Wahlschweizerin?

Ich wurde 1932 in Karlsbad, heute Tschechien, geboren. 1946 wurde unsere Familie aus der Heimat vertrieben. Nach anfangs entbehrungsreichen Jahren durfte ich doch noch eine glückliche Jugend in München erleben. 1960 heiratete ich. Bei der Geburt des zweiten Kindes zogen wir aufs Land, in ein schönes altes Haus an einem See. 1967 bekam mein Mann eine Stelle in Bern angeboten. Ich aber wollte nicht fort, ich wollte nicht noch einmal heimatlos und ungeliebte Fremde werden. Doch ich wurde überredet, wir zogen in die Schweiz, wo meine schlimmsten Befürchtungen anfangs noch übertroffen wurden. Unsere Kinder wurden als «chaibe Schwobe» beschimpft. Das ist alles lange her. Meine Ehe ging in die Brüche, ich lebe nun alleine hier. Lange träumte ich davon, nach München, wo ich noch Geschwister habe, zurück-

zukehren, doch die Zeit blieb auch dort nicht stehen. In Kirchberg gefällt es mir mittlerweile, ich habe meine Kinder in der Nähe und Nachbarn, die mich mögen. Ich bin nun hier zu Hause.

Evelyn Thomann, Kirchberg

■ Hartes Leben in England

Wie schön, dass es so viele Gastarbeiter gibt in der Schweiz, die die Auswahl haben, ob sie dableiben oder zurück in ihre Heimat sollen. Ich bin Schweizerin und nach dem Krieg nach England ausgewandert. Das Leben war sehr hart mit dem Lohn von meinem Mann. Wir lebten mit unseren vier Kindern in einer Gemeindewohnung. Erst nach 17 Jahren sah ich meine Eltern wieder. Damals musste ich feststellen, dass es den Gastarbeitern in der Schweiz viel besser ging als uns in England, wo die Löhne nur

etwa ein Viertel so gross sind wie die schweizerischen. Ich habe schwer gearbeitet in England. Damit unsere Familie genug Gemüse essen konnte, habe ich zwei «Pflanzplätze» gemietet. Nach 36 Jahren Ehe ist mein Mann ausgeflogen mit einer anderen, und ich bin noch ärmer geworden. Ich habe nicht die Wahl, in meiner alten Heimat zu leben, – nicht einmal als Kirchenmaus.

Rose Lodder, Lincoln, GB

■ Gute Erfahrungen

Ungefähr vor 20 Jahren hatte ich in Frutigen Kontakt mit einer Italienerfamilie. Sie verdiente hier in der Schweiz Geld und konnte sich schliesslich in Italien ein Haus bauen. Das waren sehr nette Leute. Da ich früher ein Möbengeschäft hatte, konnte ich ihnen Möbel verkaufen. Ich habe mit Ausländern gute Erfahrungen gemacht. Nun haben wir hier in Frutigen einige Jugoslawen. Die sind auch sehr freundlich und grüsen herzlich.

Hedi Zürcher, Frutigen

■ Fehlendes Einfühlungsvermögen

Es ist nicht leicht, über Ausländer zu schreiben. Auch bei uns Schweizern und Schweizerinnen gibt es ja gute und böse, angenehme und unangenehme Menschen. Ich arbeitete 1971–73 in der Lingerie eines Personalrestaurants und Hotels mit Italienerinnen zusammen. Wir kamen sehr gut aus miteinander. Was ich nie richtig verstehen konnte, war, wieso von den Frauen der Gastarbeiter verlangt wurde, dass sie eine Arbeit annehmen, auch wenn sie Kinder hatten. Ich glaube, wir Schweizer fragen uns selten, wie es wäre, in einem fremden Land als sogenannte Gastarbeiter arbeiten zu müssen, nur als Arbeitskraft akzeptiert zu werden und sonst nichts zu sagen zu haben.

Frau K. Walser, Winterthur

... und Migros-Verkaufswagen



Sehr viele Leserinnen und Leser äusserten uns ihren Unmut über die von der Migros geplante allmähliche Abschaffung der beliebten Verkaufswagen.

Abgelegenes Mühlehorn

Leider gehöre ich auch zu den Leidtragenden, die es sehr bedauern, dass die Migros die Verkaufswagen aufhebt. Ich wohne am Kerenzerberg, aber nicht an der Postautolinie. Der Migroswagen kam einmal in der Woche nach Voglingen (bei Obstalben). Es hatte mehrheitlich junge Frauen mit Kindern, die sehr froh waren, das Nötigste einkaufen zu können. Ich selber musste zuerst 25 Minuten zu Fuss gehen, bis ich dort war. Nachher konnte ich mit dem Zug nach Walenstadt, musste aber auch nochmals 20 Minuten gehen bis nach Hause. Weil das Tragen ein Problem ist, konnte ich nicht viel einkaufen.

Frau E. Thoma, Mühlehorn

Sozialer Auftrag

So gut wie die Migros kulturelle Bestrebungen unterstützt, sollten auch Mittel eingesetzt werden können, um mit den Verkaufswagen einen sozialen Auftrag zu erfüllen. Eine Aufhebung derselben

ist nicht im Sinn von Gottlieb Duttweiler! Wir wohnen abseits und schätzen den Dienst sehr und stellen fest, dass durchaus nicht nur ältere Menschen von diesem Angebot Gebrauch machen.

E. und H. Furrer-Gerhard, Russikon

Der Wagen fehlt sehr

Der Artikel zu den Migros-Verkaufswagen trifft eine wichtige Angelegenheit. Im Leimental ist der Verkaufswagen per Ende Juni gestoppt worden. Die Kundinnen, allerdings nicht viele, aber sehr treue, sind sehr traurig. Der Wagen fehlt stark. Wenn die Zeitlupe etwas unternehmen könnte, wäre ihr grosser Dank sicher.

Frau H. Fritschy, Binningen

Schändliche Haltung

Es ist ein Kreuz mit dem Profitdenken, wenn jede/r seinen Posten nur halten kann, wenn er oder sie beweist, Notwendiges (für andere natürlich!) wegrationalisieren zu können. Ich sehe mit grosser Sorge in die Zukunft und finde es eine Schande, wenn auch bei Migros (und Coop) diese Haltung vorherrscht.

Frau J. Schneider, Basel

Heftige Proteste

In unserem Kanton sind die Verkaufswagen seit 1. Juli abgeschafft. Fast alle kleinen Dörfer haben versucht, sich zu wehren, aber alle Proteste haben nichts genützt. Ich selbst war 60 Jahre lang gute Kundin am Verkaufswagen.

Frau L. Pool-Graber, Langenbruck

Provokative Frage

Die Stellungnahme der Migros Zürich erstaunt mich sehr. «Auch eine Migros muss gerade eben deswegen, damit sie im genossenschaftlichen Sinne arbeiten kann, haushälterisch und verantwortungsvoll mit ihren Mitteln umgehen.» Für den Bau der Migros-Filiale

Die Zeitlupe-Umfrage

In jeder Zeitlupe werden Sie, liebe Leserinnen und Leser, nach Ihrer Meinung gefragt. Meistens handelt es sich dabei ums Hauptthema, doch auch ein kleinerer Artikel kann Anlass sein für einen Leserbrief-Aufruf. Eine Auswahl aus Ihren oft zahlreichen Antworten wird jeweils in der folgenden Nummer in dieser Rubrik veröffentlicht. Ihre Leserbriefe sollten auf einer A4-Seite Platz finden, wobei sich die Redaktion Kürzungen vorbehält. Bilder und Fotos zum Thema, eventuell Ihr Porträt, sind in dieser Rubrik willkommen.

In dieser Nummer finden Sie den Aufruf auf Seite 15.

Löwenstrasse hat man extra Marmor aus Argentinien einfliegen lassen. War das verantwortungsvoll und haushälterisch? *Viktor Mathys, Hinterkappelen*

Fürsorgliche Fahrer

Ich bin 71 Jahre alt und wohne im Seidenberg in Gümligen. Für mich wäre es ein grosser Verlust, wenn der Migroswagen nicht mehr zwei Mal in der Woche zu uns kommen würde. Ich habe nur eine kurze Strecke zu gehen und kann mich so selbst versorgen. Zudem ist die Bedienung so wunderbar. Der Fahrer versorgt meine Einkäufe schon in der Tasche, während ich bezahle. Obwohl ich für diesen Dienst sehr dankbar bin, würde ich die Migros verstehen, wenn sie die grossen Defizite nicht mehr tragen könnte.

Frau H. Ringger, Gümligen

Wir haben Angst

Wir wohnen in einem der 26 Weiler der Gemeinde Monteggio im Malcantone. Seit bald zwei Jahren ist der Verkaufswagen der Migros unsere einzige Einkaufsmöglichkeit. Bis vor wenigen Jahren gab es noch eine gute Coop-Filiale, doch die wurde wegen mangelnder Rendite geschlossen. Wir alle haben Angst, der Verkaufswagen komme eines Tages nicht mehr. Was machen dann alle die alleinstehenden und meist über 80jährigen Frauen?

Gisela Burkhardt-Klossner, Monteggio